

Sachen vorgekommen, wie sie überhaupt möglichst bemüht waren, allen meinen Wünschen und Befehlen gerecht zu werden.

Auf halbem Wege nach der Küste begegnete ich einem noch vollkommen wilden Regerrasse, von den Campoleuten *Lekuja* genannt. Dieselben führen ein Nomadenleben, leben nur von der Jagd, kennen aber nicht den Gebrauch der Wehre und ihre Waffe ist fast ausschließlich der Wurfspeer; sie besitzen keine Dörfer, dort, wo sie bei Anbruch des Abends weilen, bauen sie sich dürftige Hütten aus Reisig und Blättern und ziehen am nächsten Morgen weiter.

Bericht des Regierungsarztes in Kamerun.

Der Kaiserliche Regierungsarzt in Kamerun Dr. Plesch, welcher am 13. März im Schutzgebiete eingetroffen ist, berichtet über seine Thätigkeit während des gedachten Monats Folgendes:

Der Gesundheitszustand war sowohl unter dem Regierungspersonal als unter Missionaren und Faktoristen ein günstiger. Fieberanfalle kamen vereinzelt vor, zeigten aber keinen bössartigen Charakter und wichen leicht einer zweckentsprechenden Behandlung. Gleichfalls selten war Dysenterie, welche unter den Weißen nur in einem ebenfalls verhältnismäßig leicht verlaufenden Falle zur Beobachtung kam. Unter den Schwarzen waren Darmkatarrhe häufig, vereinzelt kam Lungen- und Brustfellentzündung vor, bei sehr vielen Fällen tiefgreifender Ulcerationen an Unterschenkeln und Füßen ließ sich Syphilis als ätiologisches Moment nachweisen. Die Gesamtzahl der vom 13. bis 31. März behandelten Weißen betrug 16, die der Schwarzen 350.

Das Krankenhaus ist während der bezeichneten, verhältnismäßig gesunden Zeit wenig in Anspruch genommen worden. Es sind zwei Faktoristen in demselben während 13 Tage verpflegt worden, von welchen der eine an Fieber, der andere an Dysenterie litt. Letzterer befindet sich noch in Behandlung.

Die regelmäßigen meteorologischen Beobachtungen wurden sehr bald nach meiner Ankunft begonnen.

Die bakteriologischen Arbeiten haben bisher erst in sehr geringem Umfange ausgenommen werden können, da es sehr schwer hielt, einen geeigneten Raum für dieselben zu finden. Die Räumlichkeiten im Krankenhaus erwiesen sich sämtlich als unbrauchbar für den Krankenbesuch. Ich habe deshalb eins der Zimmer der Doktorwohnung für diesen Zweck zur Verfügung gestellt. Die Zimmerarbeiten für die innere Einrichtung sind im Gange, so daß die Arbeit nach dem Eintreffen des nächsten von Hamburg kommenden Dampfers, mit welchem ich außer einer Anzahl meteorologischer Instrumente die Hauptmasse des Laboratoriums-Inventars erwarte, wird begonnen werden können. Vorkünftig will ich nur erwähnen,

daß es mir in sechs, das heißt allen zur Untersuchung gelangten Fällen von Kamerunfiebern gelungen ist, kleinste amöboide Organismen als Erreger derselben in dem Blute der Patienten nachzuweisen, welche indess von den in Deutschland und Indien beobachteten Formen in morphologischer Hinsicht nicht unbedeutend verschieden zu sein scheinen. Weitere Mittheilungen über diesen Befund behalte ich mir bis nach dem erfolgten genauen Studium der erwähnten Mikroorganismen vor.

Aus dem Wirkungstreife der Missionen in den deutschen Schutzgebieten.

Am 18. April 1893 fand in Köln eine Versammlung des Central-Vorstandes des Afrika-Vereins deutscher Katholiken unter dem Vorsitz des Kardinal-Erzbischofs von Köln statt, bei welcher das Mitglied des Kolonialraths, Herr Ehrensdorfer Dr. Sessler, einen Bericht über die Fortschritte der katholischen Missionen in den deutschen Schutzgebieten erstattete, dem wir den folgenden kurzen Auszug entnahmen:

A. In Deutsch-Ostafrika.

I. Apostolisches Bistariat Nord-Sansibar.

Die Missionsstationen Bagamoyo, Maudera, Mhonda, La Longa, Mrogoro, Tununguo, endlich Milema am Kilimandjaro erfreuten sich eines ungestörten Friedens, welcher die Arbeiten der Missionare erheblich förderte. P. Mevel zog mit vierzehn jungen Regerepaaren, welche in Bagamoyo erzogen waren, aus, um am Kilimandjaro bei dem Stamme der Watawata die achte Missionsstation zu gründen. Obgleich auch die anderen Stationen im Innern wiederholt aus der Centralstation in Bagamoyo verstärkt wurden, zählt die dortige große Erziehungsanstalt noch 166 Knaben und 168 Mädchen, welche in Garten- und Hausarbeit, in nützlichen Handwerken, sowie in den Unterrichtsfächern unterwiesen werden. Außerdem gehören zur Mission von Bagamoyo 107 christliche Haushaltungen der Eingeborenen, welche in drei kleinen Dörfern angesiedelt sind. In dem Krankenhaus, welches neben der Mission liegt, wurden zahlreiche Eingeborene, namentlich solche, die krank und verlassen aus dem Innern kamen, gepflegt. In dem abseits gelegenen Hause für Unfähige fanden zwanzig dieser Unglücklichen freundliche Aufnahme und sorgsame Pflege. In der Stadt Bagamoyo selbst wurde in einem von dem reichen Fuder Sewa Hadji zur Verfügung gestellten Hause eine Schule und eine Apotheke eröffnet. Die Schule, welche bereits von 60 indischen Knaben besucht wird, steht unter Leitung des bekannten Bruders Ostler, eines geborenen Düsseldorfers. Auch die anderen Missionsgemeinden im Innern des Landes entwickelten sich in erfreulicher Weise.

II. Apostolische Präfektur Süd-Sanſibar.

Die St. Benediktus-Miſſions-Genoſſenſchaft ſetzt ihre Thätigkeit in Dar-es-Salaam in erfreulicher Weiſe fort. Das Schweſterhaus beherbergt etwa 80 Negermädchen, welche chriſtlich erzogen und zu allen nützlichen Arbeiten angeleitet werden. Außerdem haben die Schweſtern die Aufgabe, die Krankenpflege unter den Eingeborenen auszuüben. Die Miſſionare haben neben den Seelſorgearbeiten den Unterricht und die Erziehung von mehr als 50 Negerknaben zu leiten, welche von den Brüdern zugleich in Feldarbeiten und allerlei Handwerken unterwieſen werden. Etwa eine Stunde von der Stadt entfernt haben die Miſſionare eine Schamba (Landgut) angelegt, welche mit Ananas-, Mango- und Bananenbäumen bepflanzt iſt. Am Ende der Schamba iſt ein kleines Negerdörfchen, St. Andreas, entſtanden. Heiniſche Häuſchen mit wohlgepflegten Gärten werden von chriſtlichen Negerfamilien bewohnt.

III. Die apoſtoliſchen Biſariate Victoria-Nyanja, Nyanjyembe und Tanganyika.

Der apoſtoliſche Biſchof Firth gründete umweit der deutſchen Station Buloba im Weſten des Victoria-Sees einen Miſſionspoſten bei dem Stamme der Baſiba. Die Erziehungsanſtalt wurde mit achtzig aus der Sklaverei befreiten Kindern eröffnet. Hierauf unternahm der Biſchof eine Viſitationsreiſe zu den Stationen ſüdlich von Victoria-Sees. Er konnte überall einen Aufſchwung des Miſſionswerkes feſtſtellen, namentlich in Bukumbi und Uſhironbo. Dieſe letztere Station beſonders hat ſegensreich für die ganze Umgebung gewirkt. Die durch die Bangoni gänzlich verwüſtete Gegend bevölkert ſich unter dem Schutze der Miſſionare von Neuem, indem allmählich 60 Dörfer im Umkreiſe der Miſſion von den aus dem Buſch zurückkehrenden Eingeborenen angeſiedelt wurden. Die Schule wird gut beſucht; auch die Erwochſenen, welche als rege Händler vielfach Reiſen bis zu 800 Kilometer Entfernung unternehmen, ſind den Miſſionaren ſehr freundlich gefinnt. Die Stationen am Tanganyika-See, inſondere Karembo, machen günſtige Fortſchritte. Ende Mai wird eine neue Miſſionsexpedition der weißen Väter, beſtehend aus 15 Prieſtern und Brüdern, welche von einigen in Malta ausgebildeten Negerärzten begleitet ſind, von Bogamoyo ins Innere gehen, um den Stationen am Victoria- und Tanganyika-See Erjahnungsſtaſten zu bringen.

B. In Weſtafrika.

I. Kamerun.

1. Station Kribi an der Küſte iſt Reſidenz des apoſtoliſchen Präfekten. Hier wurde neben den bereits aufgeführten Bauten: Haus für die Patres und die Brüder, Schulhalle, die Sonntags als Kirche dient, ein geräumiges Haus für die Schweſtern erbaut, welche den Unterricht und die Erziehung der

Negermädchen übernehmen. 2. Station Marienberg am Sanaga. Auch hier wurde ein Haus für die Schweſtern gebaut, die möglichſt bald eine weibliche Erziehungsanſtalt eröffnen. Die Anzahl der zu unterrichtenden Knaben betrug 47, in Kribi 40. Ueber Befähigung und Fortſchritte der Kinder in den Schulen iſt nicht zu klagen; ſehr ſchwierig iſt es aber, dieſelben an eine geregelte körperliche Arbeit zu gewöhnen. 3. Station Edea an den Fäſſen des Sanaga. In dieſer weiter entlegenen Station wurden ebenfalls die nothwendigſten Bauten vollendet und die Schule mit 21 Zöglingen begonnen. Eine Zeit lang ſchwebten die beiden Poſten Marienberg und Edea in höchſter Gefahr durch den Aufruhr, welchen die Bakoko, die Bevölkerung dieſer Gebiete, gegen die Regierung erhoben. Nichtsdeſtoweniger harrten die Miſſionare müthig aus und konnten, als der Aufruhr mit Waffengewalt niedergelchlagen war, den Frieden zwischen dem Gouvernement und den Häuptlingen vermitteln. Leider hatte die Miſſionsgeſellſchaft ſehr vom Fieber zu leiden; im Ganzen verlor ſie ſchon drei Mitglieder durch den Tod und mußte einige wegen zu großer Schwäche nach Europa zurückſchicken. Augenblicklich befinden ſich in Kamerun 5 Prieſter, 9 Laienbrüder und 6 Schweſtern. Das deutſche Miſſionshaus der Genoſſenſchaft befindet ſich in Limburg a. d. Lahn.

II. Togo-Gebiet.

Die Steyler Miſſionsgenoſſenſchaft hat ihre erſte Station in Lome an der Küſte errichtet. Die erſten Miſſionare waren der apoſtoliſche Präfekt P. Schäfer und P. Dier mit drei Laienbrüdern. Die nothwendigſten Bauten wurden errichtet, eine größere Pflanzung von Kakaobäumen angelegt und eine Schule eröffnet, welche bereits 40 bis 50 Schüler zählt. Ende 1892 ging zur Verſtärkung der Miſſion eine neue Expedition nach Lome ab, welche aus einem Prieſter (P. Anſelmann) und vier Laienbrüdern beſtand und eine zweite Station in Abjido anlegte. P. Schäfer begab ſich im Februar 1893 mit P. Dier ins Innere, um für Miſſionen geeignete Plätze kennen zu lernen. Die Miſſionsgeſellſchaft vom göttlichen Wort hat bereits drei Miſſionshäuſer: in Steyl, in Neuland bei Meiſe und in Mading bei Wien.

C. Im deutſchen Schutzgebiete in der Südſee.

Der apoſtoliſche Biſchof von Neu-Pommern gründete auf der Oazellen-Inſel in Kiriguan eine Centralstation, welche die Reſidenz des Biſchofs iſt. Auf dem Gebiete der Miſſion, welches 48 Hektar fruchtbares Land umfaßt und ſehr gut, umweit Herberſchhöf, der Reſidenz des kaiſerlichen Richters, an der Blanche-Bai gelegen iſt, wurde bereits ein Haus für Miſſionare, eine Erziehungsanſtalt für etwa 70 Knaben, ein Haus für die Schweſtern, eine Anſtalt für ebenſo viele Mädchen errichtet. Die Kinder ſind von der Miſſion adoptirt, erhalten freie Verpflegung,

Bekleidung, Wohnung und Unterricht. Zugleich werden sie im Landbau und in nützlichen Handwerken unterwiesen. Die Mission hat die Absicht, aus den verschiedenen Inseln des Bismarck-Archipels Schüler heranzuziehen, um diese dann nach erfolgter Ausbildung in deren Heimath zu entsenden, um dort die Saat der Civilisation und Gessittung auszustreuen. Neben dieser neuen Centralstation besteht noch, acht Stunden von dieser entfernt, die ältere Malawo. Das deutsche Missionshaus der Missionare vom heiligen Herzen Jesu befindet sich in Salzburg.

Dem Jahresberichte, erstattet in der Generalversammlung der Evangelischen Missionsgesellschaft für Deutsch-Ostafrika, entnehmen wir den folgenden kurzen Auszug über die bisherige Missionsthätigkeit:

Von Dar-es-Salam aus hat Missionar Greiner zu Anfang des Jahres eine Reise in das Innere von Usaramo unternommen, um einen Platz ausfindig zu machen, der zur Anlage einer neuen Station geeignet wäre. Nachdem er sich für Kisserawe entschlossen hatte, verließ er am 22. März mit seiner Frau und Bruder Gerdes Dar-es-Salam, um die Missionsstation Hoffnungshöhe zu gründen.

Am Krankenhanse sind einige bauliche Neuerungen erforderlich. So verlangt der Arzt ein Isolirhaus, damit beim Ausbruch ansteckender Krankheiten nicht das Krankenhaus selbst benützt werden muß. Durchschnittlich haben im Monat 15 Kranke Aufnahme gefunden, von denen der größere Theil als geheilt entlassen werden konnte.

Am 3. Juli fand in Dar-es-Salam die Konferenz der Missionsgesellschaft statt, an welcher Pastor Worms, die Missionare Greiner, Kraemer, Johannsen, Becker und Göttsmann, die Diakonen Hüner und Klein und die Diakonissen Friederike Schütte, Ida Siebel und Johanna Roggenkamp theilnahmen.

Noch bevor das Jahr zu Ende ging, mußte Schwester Friederike Schütte zurückkehren, um ihre angegriffene Gesundheit wieder herzustellen. Durch Fürsorge des Mutterhauses Sarepta wurde ihr zunächst in Nizza ein Plätzchen bereitet, an dem sie Erholung fand. Am Schlusse des Jahres standen in der Arbeit in Dar-es-Salam Pastor Worms, die Diakonen Hüner, Brodmeyer und Klein und die Diakonisse Johanna Roggenkamp.

In Tanga übernahm Bruder Kraemer neben der Arbeit, welche auf der Station gethan wurde, die Aufgabe, den Wadigo der umliegenden Dörfer das Evangelium zu verkündigen. Abgesehen von dem Widerstreben, welches ihm in Tanga entgegentrat und die weitere Arbeit daselbst hinderte, fand er bei diesem Volke eine offene Thür. Die Abreise der Geschwister Kraemer ließ freilich manches Werk unbeeidigt; allein die Brüder Johannsen und Becker, welche hier nach Kraemers Weggang in die Arbeit

eintraten, fanden doch die Wege zu den Wadigo schon aufgethan, so daß sie die Arbeit unter ihnen fortsetzen konnten. In der Stadt wurde unter Benutzung der Schworrriehen biblischen Bilder das Evangelium verkündigt, und ohne die Predigt zu hören, gaben Araber und Indier Acht. Diese Thätigkeit erhielt ihren Abschluß, als Bruder Johannsen, nachdem er Bruder Becker in die Arbeit eingeführt hatte, nach Hohenfriedberg zurückkehrte. Wohl trat Bruder Holtz von Hohenfriedberg dem Bruder Becker zur Seite; aber in der eigentlichen Missionsarbeit konnte er ihm keine Hülfe bringen, da ihm nur die Arbeiten auf der Schamba oblagen. Zu Ende des Jahres verließ er den Dienst der Mission.

Bruder Becker hatte mit seiner Tante Schwester Ida die Erziehung der vom Gouvernement überwiesenen Frauen und Kinder, 30 an Zahl, welche der Sklaverei entrisen worden waren, übernommen. Dieselben, von den verschiedensten Volksstämmen, redeten in den verschiedensten Dialekten, und es war bei der anfangs noch mangelhaften Kenntniß des Kisuaheli nicht leicht, diese wahrhaft babylonische Sprachverwirrung zu lösen. Doch haben sie in der Arbeit an ihren Pflegebefohlenen schöne Erfolge sehen dürfen. Es haben sich Freunde gefunden, welche die Kosten für die Erziehung einiger Kinder aufzubringen bemüht sind.

Auf der Station Tanga fand die erste Taufe statt. Am 24. April wurde hier der frühere Sklavensklave Koba getauft und erhielt den Namen Michael, weil die Michaelsgemeinschaft in Berlin die Mittel aufgebracht hatte, ihn aus der Sklaverei loszulassen.

Am Schlusse des Jahres standen in Tanga Missionar Becker und Diakonisse Ida Siebel.

Auch in Hohenfriedberg haben im vergangenen Jahre Taufen stattgefunden.

Da es in der Absicht des Vorstandes lag, die Arbeit in Usambara auszudehnen, so machte Bruder Johannsen einige Reisen, um einen zur Anlage einer Station geeigneten Platz zu suchen. In der alten Königsstadt Wuga wurde er zwar mit feinem Anerbieten, dem Volke Gottes Wort zu bringen, schüchde abgewiesen, dagegen sprachen die Bewohner von Mtai und Mtisi die Bitte aus, in Gottes Wort unterwiesen zu werden.

Auch die jüngste Station Hoffnungshöhe bei Kisserawe hat sich unter der Arbeit der dortigen Glaubensboten gut entwickelt.

Ueber die Verschmelzung der Bayerischen und Leipziger Missionsgesellschaft berichtet das Münchberger Missionsblatt Folgendes:

Am 12. December v. Js. kam zwischen der bayerischen und Leipziger Missionsgesellschaft ein Vertrag zu Stande, nach welchem die Wabantamission der Leipziger Mission unter folgenden Bedingungen übergeben wird:

1. Die in der *Balamba-Mission* bereits getroffenen Anordnungen und Einrichtungen werden auch fernerhin respektirt. (Es bezieht sich dies insonderheit auf die von der bayerischen Gesellschaft ins Auge gefaßte größere Einfachheit bei der Organisation der eingeborenen Christengemeinden und deren Selbsterhaltung: Grundsätze, deren Entwicklung die Leipziger Mission Raum läßt und denen sie Gelegenheit zur Bewährung bietet.)

2. Der bisherige Vorsitzende des bayerischen Ausschusses wird Mitglied des Leipziger Missionskollegiums und hat auch fernerhin die Vermittelung zwischen Missionsleitung und den Missionaren der *Balamba-Mission* zu führen.

3. Für den Fall seines Ablebens oder Rücktritts hat das Missionskollegium im Einvernehmen mit dem bayerischen Central-Missionsausschusse die Nachfolge zu regeln.

4. Die Missionare und Missionstandidaten der *Balamba-Mission* werden von der Leipziger Mission übernommen und hat auch fernerhin die Vermittelung zwischen Missionsleitung und den Missionaren der *Balamba-Mission* zu führen.

Nachdem diese Bedingungen von Leipzig angenommen worden waren, hat sich die bayerische Missionsgesellschaft für aufgelöst erklärt. So hat Leipzig in Ostafrika zwei Arbeitsfelder, nämlich das neu übernommene Gebiet am *Mitimandjaro* und die *Balamba-Mission*.

Nach dem Jahresberichte der *Jaluit-Gesellschaft*
für 1892

hat sich der Umsatz, den gehegten Erwartungen entsprechend, weiter entwickelt. Die seit Ende des verfloßenen Jahres eingetretene Besserung der Koprapreise in Europa wird erst dem Jahre 1893 zu Gute kommen können. Die Plantagen der Gesellschaft machen befriedigende Fortschritte.

Als im August vorigen Jahres der Inhaber der auf den *Marshall-Inseln* ansässigen amerikanischen Firma in *San Franzisko* plötzlich verstarb, wurden Unterhandlungen zwecks Uebernahme der Faktoreien und Vorräthe eingeleitet, welche zu einem befriedigenden Abschluß geführt haben. Bereits im Dezember gingen die sämtlichen Niederlassungen und Waarenvorräthe in den Besitz der *Jaluit-Gesellschaft* über. Die Kaufsumme wurde aus den vorhandenen Mitteln bestritten, ohne daß eine Vergrößerung des Aktienkapitals erforderlich wurde.

Es wurde eine Dividende von 5 Prozent in Vorschlag gebracht.

Das Vorstandsmitglied Herr *Gerdyzen* trat im August vorigen Jahres eine Inspektionsreise nach den Faktoreien in der Südsee an; er wird voraus-

sichtlich im Herbst wieder zurückkehren; für die Dauer seiner Abwesenheit ist das Aufsichtsratsmitglied Herr *E. Godeffroy* in den Vorstand delegirt worden.

Ueber die Arbeiten der deutsch-französischen
Grenzkommission in Togo

berichtet der Kaiserliche Kommissar v. *Puttkamer* unter dem 29. März, wie folgt:

Verabredetermaßen traf der Chef der französischen Kommission, Kapitän *Colson*, mit dem Lieutenant *J. S. Labarre* am 16. Februar in *Sebbe* ein.

Die französische Eskorte von 30 *Tirailleurs* unter dem Lieutenant der *Marineinfanterie* *Setier*, einem europäischen Unteroffizier, und begleitet von dem mit den notwendigen Routenaufnahmen betrauten Artillerieleutnant *Steiner* war zu Wasser von *Groß-Boyo* aus den Monufluß hinaufgefahren, um uns in *Atiame* zu erwarten.

Nachdem hier in *Sebbe* in zweitägigen Berathungen ein allgemeines Programm für die Arbeiten der Kommission festgesetzt worden war, marschirten wir am 18. Februar über Land ab, übernachteten in dem wahrscheinlich auf der Grenze liegenden Orte *Mfanya* und erreichten *Atiame*, auf der anderen Seite des *Monu* liegend, am 19. Februar gegen 11 Uhr vormittags.

Den Polizeimeister v. *Piotrowski* hatte ich am Tage vorher vorausgeschickt, um in *Mfanya* für Nachtquartier zu sorgen.

Von dem Landwege von *Sebbe* nach *Atiame* hat Dr. *Gruner* ein genaues Itinerar angefertigt, wie auch später von sämtlichen übrigen zurückgelegten Strecken.

Das festgesetzte Programm war folgendes:

Zunächst eine thunlichst genaue Bestimmung der geographischen Breite und Länge von *Atiame*, sodann unter Berührung und geographischer Festlegung der Hauptorte den *Monu* hinauf bis zu seinem Schnittpunkt mit dem Meridian der Insel *Bayol*. An diesem Punkte sollten dann weitere Beschlässe gefaßt werden. Vorbehalten blieb nach Beendigung der eigentlichen Reise eine nochmalige Revision der Länge von *Bayol* und die Kenntlichmachung einiger Kilometer der Grenzlinie von *Bayol* aus in nördlicher Richtung auf trigonometrischem Wege.

Die Reise verlief ohne jeden Zwischenfall und in andauernd vortheilhaften Einvernehmen mit den französischen Herren.

Wir hatten Gelegenheit, den *Palmeureichthum* der *Monuufer* zu bewundern.

Von *Atiame* gingen wir stromauf nach *Topli*, dann über *Agotus* nach *Togodo*, überall der astronomischen Beobachtungen halber mehrere Tage verweilend.

Bei den oberhalb *Togodo* liegenden Stromschnellen und Katarakten hört die Schiffbarkeit des

